

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die letzte aktenmäßige Verketzerungsgeschichte unter der Regierung des Herrn Fürstbischoffes von Speier August Grafen von Limburg-Stirum

Brunner, Philipp Joseph

Germanien [i.e. Linz], 1802

VII. Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-310658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-310658)

VII. Frage.

In wie weit ist die Gärtlersche Behauptung wahr, daß die heil. Hieronymus und Augustinus in ihren Kämpfen gegen die Ketzer ihrer Zeit sich auch der Ironie und der Satyre, und das zwar mit sehr guten Erfolge, bedient haben?

Antwort des Hr. Profanzlers.

Man muß sich sehr wundern, *) daß der Verfasser des vorwürfigen Briefs sich untersteht, auf die heil. Väter Augustin und Hieronymus sich zu berufen: diese beiden großen Kirchenlehrer sollen sich über Religionsgegenstände einer ironisch-satyrischen Schreibart auf die Gärtlersche Manier bedient haben!!! Es ist wahrlich entehrend für diese heiligen Väter, so was von ihnen zu sagen. Allerdings ist die Schreibart des heil. Hieronymus hier und da scharf und beißend, wenn er es mit den Ketzern seiner Zeit **) zu thun hat: so schreibt er über die Irthümer, die
Ruffin

*) Worüber wundert sich auch der Hr. Doktor Schneller nicht!

**) Nun — mit Ketzern seiner Zeit hat es ja Hr. Gärtler auch zu thun — mit Bahr und Kompagnie?

Ruffin mit aus dem Orient brachte: Das ist mir eine sehr reiche Ladung aus Orient und Aegypten, um das arme Rom zu verproviantiren. O triremem locupletissimam, quæ orientalibus et ægyptiis mercibus romanæ urbis venerat ditare paupertatem! Te multo tempore Pharus docuit, quod Roma nescivit, intruxit Aegyptus, quod Italia hucusque non habuit. *Apol. contra Ruffin. L. 3. C. 8* — In einem Briefe an Pabst Damasus liefert Hieronymus noch ein Beispiel der Ironie, das vielleicht mit der Gärtlerschen mehr Aehnlichkeit hat: Quisquis tria esse, hoc est, hypostases dicit, sub nomine pietatis tres naturas conatur asserere, et si ita est, quid ab Arii partibus separamur, perfidia conjuncti? — Iungatur cum Beatitude Tua . . . Ursicinus, cum Ambrosio societur Auxentius! abist hoc a romana fide, sacrilegium tantum religiosa populorum corda non hauriant. Wer erkennt hier nicht gleich die wahre Gesinnung des Schriftstellers!! Nur vergleiche man hiermit die Gärtlersche Ironie, und urtheile, mit welchem Rechte sich dieser mit dem heil. Hieronymus vergleichen könne.

Was den heil. Augustin betrifft, so findet hier die Gärtlersche Ironie eben so wenig Schutz. Dieser heil. Kirchenlehrer hatte es sich zum Gesetze gemacht, über Gegenstände, die den Glauben und die Religion betreffen, ernsthaft und nicht launig zu schreiben. Seine Refraktionen bewiesen zur Genüge, wie sorgfältig, wie behutsam er Religionsgegenstände behandelte. Wie geschwind rechtfertigte er sich gegen den Verdacht, der gegen ihn dadurch entstanden seyn konnte, daß der Ketzor Pelagius einen Ausdruck aus seinen Schriften

ten für sich anführte! Lib. 1. Retract. C. 9. — Wie geschwind widerlegte er eigens den Petilian, der zur Beschönigung seiner Irrthümer über die Taufe ihn als Gewährsmann angeführt hatte!! Was würde der heil. Kirchenvater gethan haben, wenn er es erlebt hätte, daß er von jemand als Gewährsmann einer solchen ironisch-satyrischen Schreibart über die Gottheit Christi *) aufgerufen wäre, wie jene des Hr. Predigers Gärtler ist! — Nein, weder Hieronymus noch Augustin ließen es irgend zweifelhaft, wie sie über Religionsgegenstände dachten; und wenn sie es auch zu Zeiten angemessen fanden, ihre Gegner die Peitsche der Satyre fühlen zu lassen, so waren sie immer sorgfältig genug, sich solcher Ausdrücke zu bedienen, die es nur zu deutlich anzeigten, was und wie sie dachten.

Meine Antwort.

Diese Frage hätte ich nicht ausgezeichnet, wenn ich der Fragensteller gewesen wäre: sie verräth ja große Unwissenheit! Und solche Leute wollen doch Kezerrichter seyn! — Es ist wahr, die heil. Väter und ältesten Kirchenschriftsteller behandeln die Religionsgegenstände, über die sie schreiben, mit Würde und Anstand; scherzende Ironien, die
 blos

*) Wie boshaft! Wo satyrisirte denn Hr. Gärtler über die Gottheit Jesu? Seine Satyre ist wider die Gegner der Gottheit Jesu gerichtet, zu denen er die Frankfurter Liturgisten zählt, folglich ist er hierinn den h. h. Hieronymus und Augustinus ganz ähnlich, die die Peitsche der Satyre jezuweisen auch über die Kezer schwangen.

blos zum Spas dienen, wird man daher bei ihnen nicht antreffen, wohl aber beißende Ironie auf die Gegner, mit denen sie es zu thun hatten. Hierin zeichnet sich Tertullian so vorzüglich aus, daß ihm Erasmus dieserwegen Vorwürfe macht.

Wie beißend ist z. B. nicht die Ironie, mit der er den Erzkezer Marcion (Lib. 1. con. Marcion. C. 27.) abfertigte, als dieser Gott den Herrn zu einem gefühllosen, gleichgültigen, indolenten Wesen machen wollte! O Deum veritatis prævaricatore! Sententiæ suæ circumscriptorem! timet damnare, quod damnat, timet odisse, quod non amat, factum finit, quod fieri non finit, mavult offendere, quid nolit, quam probare audite peccatores, quique nondum hoc estis, ut esse possitis! Deus melior inventus est, qui nec offenditur, nec irascitur, nec ulciscitur, cui nullus ignis coquitur in Gehenna, cui nullus dentium frendor horret in exterioribus tenebris, bonus tantum est &c.

Der heil. Hieronymus, der wegen seines Feuerkopfs der brüllende Löwe gegen die Ketzer genennet wird, *) sagt selbst von sich, er verfolge die

*) Von seinen beißenden Schriften und heftigen Ausfällen sagt Weissenbach in seiner Eloquentia Patrum L. 2. p. 185.: in vituperando superat omnes sive sacrarum sive profanarum rerum scriptores: hoc illius forum, hic totus exultat, hic et *Satycorum* rictus, et *Stoicorum* bilem et *comicorum sales*, et quidquid uspiam est argutum, acre, vehemens et *pungens*, adhibere novit ea facilitate, ut fluminis instar e calamo non profluat magis quam erumpat.

die Ketzer, greife sie an, wo er sie finde, die Feinde der Kirche seyen auch seine Feinde. — Vorzüglich läßt er den Helvidius, Jovinian, Vigilanz, den er spottweise Dormitanz nennt, Ruffin 2c. seine beißende Schreibart hart fühlen. — Seine Briefe, auf die sich Hr. Gärtler nur beruft, sind besonders voll von Lauge und Salz: unter vielen andern führe ich nur dieses Beispiel an; in einem Brief (ad Domion.) heißt es: Si applloisset pedem Monachus, intendisset oculos, rugasset frontem, jactasset manum, verba tonasset, tenebras illico ob oculos obsudisset judicibus: nec mirum, si me et absentem jamdiu et absque usu latinæ linguæ semigræcuculum barbarumque homo latinissimus et facundissimus superet; cum præsentem Jovinianum, Jesu bone! qualem et quantum virum! cujus nemo scripta intelligeret, dignum, qui sibi caneret tantum et musis, eloquentiæ suæ mole oppresserit.

Der heil. Augustin hingegen, so hart er seinen Gegnern zusetzte, war immer männlich und ernsthaft; er suchte mehr durch Gründe seinen Feind zu besiegen, als ihn durch Schimpf und beißende Spottreden zum Schweigen zu bringen; er sagt selbst Lib. 3. contra Lit. Petilian. C. 1.: ego quando vel dicendo vel scribendo respondeo, etiam contumeliosis criminationibus laesifitus, quantum mihi Dominus donat, frænatis atque contritis vanæ impugnationis aculeis auditori lectorive consulens, non ago, ut efficiar homini convitiando superior, sed errorem convincendo salubrior. — Es macht seinen Gesinnungen wahrhaft Ehre, mit denen er sich gegen die Manichäer zum Kampf rüstete; Deum, sagt er

er Lib. contra Epist. Manich. C. 1. rogavi et rogo, ut in refellenda et revincenda hæresi vestra, cui et vos fortassis *imprudentius* quam *malitiosius* adhæsitis, det mihi mentem pacatam atque tranquillam, et magis de vestra *correctione* quam *subversione* cogitantem: quantum enim Dominus per servos suos *regna* subvertat *erroris*, ipsos tamen *homines*, in quantum homines sunt, *emendandos* esse potius jubet quam *perdendos*. *) — Hæc, sagt er anderswo, cum impigra mansuetudine agenda et prædicanda retinetet fratres! *diligite homines, interficite errores*; (wohl gemeint: es heißt nicht, interficite homines, ut interficiantur errores.) sine superbia de veritate præsumite, sine sævitia pro veritate certate. (Wären doch alle die Unglücklichen, die der Hydra Inquisition je in die Klauen fielen, nach solchen Grundsätzen gerichtet worden!)

Der heil. Augustin ist also ein wahres Muster von Bescheidenheit und Mäßigung gegen die Ketzer, mit denen er zu kämpfen hatte, und doch hie und da geräth er in Eifer, und fertigt seine Gegner heißend ab. So z. B. reizten ihn die abgeschmackten Behauptungen des Manichäers Faustus so sehr, daß er (Lib. 15. contra Faustum) ihn folgender Maßen abfertigt: *Audite hæc, quorum corda possidet Christus: Faustus, novo melle plenus, respuit acetum vetus*: (Faustus hatte gesagt, die Katholiken seyen ein Geschir, in dem alter moschter Essig und neues Honig Christi

*) Goldene Worte! Seht, Ketzermacher, und thut dergleichen.

Christi durch einander gemischt, und eines vom andern verdorben — enthalten sey; die katholische Kirche gleiche einer feilen Dirne, die mit einem fremden Manne buhlt:) et Paulus aceto vetere plenus effundit dimidium, quo caperet infusum mel novum, non servandum sed corruptendum. Vides enim, quod ait Apostolus Paulus: *Servus Christi Jesu segregatur in Evangelium Dei*, ex melle novo est, illud autem quod sequitur: *quod ante promiserat per prophetas suos in Scripturis Sanctis*, ex aceto vetere. Quis hoc sustinet audire, nisi nos consolaretur idem dicens: *oportet esse hæreses &c.* jam mihi ad te est sermo, manichæa Congregatio, fallax et fallaciis involuta! itane multinuba tot elementis, vel potius meretrix prostituta dæmoniis, et sacrilegis vanitatibus imprægnata, audes matrimonium catholicum Domini tui crimine impudicitæ lacerare! — ostende nobis mæchos tuos &c. Sed fallunt te mala dæmonia, quæ tecum scortantur, ut concipias mendacia et parias phantasmata &c. — Anderswo gesteht es Augustin von sich selbst, daß er mit mehr Unwillen gegen die Ketzer geschrieben habe. Lib. I. contra Petil. C. 26. — Daß ihm aber Ironie nicht fremd war, zeigt folgendes Beispiel aus dem Buche gegen den Manichæer Sekundinus C. 21.: *Sed videlicet bonus amicus benigne me objugans*, Manichæos quod reliquerim et me ad Judæorum libros contulerim; ipsi sunt, qui vestrum errorem fallaciamque suffocant; sed *homo urbanissimus* exagitas antiquam Scripturam &c. novi unde veniat indignatio tua &c.; und eine noch feinere Ironie findet man Lib. de Pastoribus C. 8. (S. die schöne und gründliche

Abz

Abhandlung an die unbescheidenen Verehrer
der Heiligen 2c. S. 44.) Diese Beispiele aus
Augustin und Hieronymus mögen nun genug seyn,
um zu zeigen, mit welchem Rechte sich der Hr.
Stiftsprediger Gärtler auf sie berief — aber —
diese heiligen Väter lassen es auch bei ihren Fro-
nien und Invektiven nicht zweifelhaft, wie sie an
sich denken, welches hingegen der Hr. Stiftspre-
diger bei seiner angeblichen Ironie thut! —
Die Antwort hierauf habe ich schon oben gelie-
fert: die Ironie in Gärtlers Briefe ist deutlich,
in die Augen fallend, wenn es nur Augen sind,
die sehen wollen.
